

Neben führte, namentlich wenn die gewünschte Bitterung für sein Wohlwerk nicht eintrat. Da strafte ihn Gott, der seiner nicht spotten läßt, mit einem krummen Hals, sodaß der Kopf nach hinten hing. Alles betrachtete dieses Mißgeschick als eine Strafe für seine Sünden. Auch der Müller sah endlich seine Schuld ein und stiftete zur Sühne das eigenartige Bild.

2. Wapendorfer Muttergottes.

In Wapendorf, ein Stündlein ostwärts von Seßlach, stand eine Wallfahrtskapelle, zu der von allen Seiten die Gläubigen pilgerten. So berühmt war der Gnadenort, daß selbst Könige und Kaiser sich dort einfanden. Karl der Große kam hin, und wenn Kaiser Heinrich der Heilige das Wapendorfer Kirchlein besuchen wollte, so ließ er in der Tierellen, einem Waldstück zwischen Welsberg und Wapendorf, seine Pferde rasen, um selber zu Fuß den Weg zum Gnadenort zurückzulegen. Als nun der Gebietsherr von Wapendorf die neue Lehre einführte, verschwand das Muttergottesbild aus der Kapelle und wurde zu aller Staunen in Seßlach gesehen. Und sooft auch das Bild mit Gewalt nach Wapendorf zurückgebracht wurde — es floh immer wieder nach Seßlach. Schließlich trug ein Wallfahrtszug das Muttergottesbild ins Städtchen; nun konnte es keine Gewalt mehr aus der Pfarrkirche entfernen. Zur sonderlichen Ehre des Bildes brennt heute noch ein Lämpchen, das eine fromme Nonne stiftete.

3. Der Pöppel von Schloß Wiesen.

Im Schloß Wiesen bei Seßlach hauste ein Pöppel, vor dem sich alles in acht nehmen mußte; denn er trieb in dunkler Nacht jeden möglichen Schabernack. In den Ställen band er das Vieh vom Barren los, zerstreute Wiesen, Eimer und Bänke. Er blies Laternen aus, warf Ziegeln vom Dach, trug Steine mitten in den Weg und schlug Türen zu, die offenbleiben sollten. Aus Kässern ließ er Bier, Wein und Schnaps austausen, brachte die Körnerfrucht auf den Böden zum Schwinden und stibizte selbst Geld aus der Kasse. Fremde sähete er irre und koppte sie, indem er ihnen zuerst als kleines, heißes Rännlein, hernach als Riese erschien. Weil das Treiben des Schloßpöppels immer ärger wurde, getraute sich fast niemand mehr zu später Stunde aus dem Haus; und wer's dennoch wagte, dem bekam es schlecht. Aber zuletzt gewann der Schloßherr einen tüchtigen Geisterbanner; der trieb den unholden Pöppel aus und bannte ihn in einen Buchenstod. Und damit war alles von dem ärgerlichen Schloßgeist erlosch.

Bauernlied

Von Peter Leber aus Seßlach (1868—1934)

Dös is a Freud, wenns Fröhliche kummt,
Wenn ölle Mamma blüht,
Wenn ölle Bäggeln quatz und Naa
Zum öllu Kaffla ziehn.

Do geht mer auf die Falber nauß
Und sieht kein Roggen o;
Sicht ar wie junga Kaffn aus,
No hoß na neß geto.

Im Winter freilich hot mer wochl
Vor ichna Zeitn ghot,
Jetzt ober geht die Arbeit laos,
As Kistfohm und die Soot.

Doch, wenn mer sich a plagn mach,
Wenn mer as Zeug geret,
Wenn ich die Garbn und der Wasß
Am Ocker draußen seht.

Am Wochen Sonn mer neß gemoch,
Dös muß der Herrgott tu,
Das gitt Sagn und mer sehn
In Gottes Roma zu.

Der Frankenbund

Zeitschrift für Heimat- und Volkstunde

Der Beitrag zum Frankenbund beträgt für 1935 RMK. 4,- und ist bis 1. April bzw. 1. Juli 1935 dem Reichsamt Nürnberg 30 804 bei Reichsdruckstelle Würzburg zu übermitteln. Wo eine Ortsgruppe besteht, wird der Bundesbeitrag auch hier eingezogen.
Nach § 10 der Satzungen müssen Abonnements für das kommende Jahr bis spätestens zum



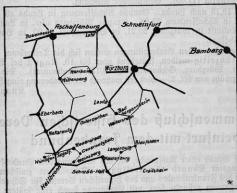
30. September bei laufendem Zahnes beständig sein. Nichtabmeldung gilt als stillschweigende Verlängerung der Mitgliedschaft.
Alle literarischen Beiträge für die Zeitschrift sind an den Schriftleiter Dr. Anton Fried, Würzburg, Weichenberg 7, zu senden. Die Rückführung von unvollständigen Beiträgen kann nur erfolgen, wenn das Postgeld beigefügt wird.

Nr. 10/11

1935

Sommerwanderung 1935

Die diesjährige Wanderung des Frankenbundes führt nach Württembergisch-Franken, einem Gebiet deutschen Landes, das viele noch nicht kennen werden, das aber auch denjenigen, die es schon kennen, noch manches zu sagen weiß.



Im Nachstehenden wird der Fahrtenplan veröffentlicht, der in großen Zügen feststeht. Kleinigkeiten mögen sich vielleicht noch ändern. Die Bundesfreunde wollen sich recht zahlreich beteiligen und vor allem die Ermäßigung beachten, die bei Gesellschaftsfahrten von der Reichsbahn gewährt werden.